

LITERATURPROGRAMM MAI 2003

im Internet: <http://www.alte-schmiede.at> , www.wespennest.at und www.literaturhaus.at

		RELAIS DER SCHÖNEN LITERATUR – Österreichische Verlage, Autorinnen und Autoren mit ihren belletristischen Neuerscheinungen 12 Abende - Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe mit dem HAUPTVERBAND des Österreichischen BUCHHANDELS im Anschluß an den <i>Welttag des Buches</i>
5	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	25 Jahre Literaturverlag DROSCHL (Graz) Max Droschl spricht über das Programm seines Verlages GRAZ VON AUSSEN Vorstellung der Anthologie durch den Mitherausgeber ALFRED KOLLERITSCH ROSA POCK, WENDELIN SCHMIDT-DENGLER, SISSI TAX lesen ihre Beiträge der Anthologie
6	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	EDITION SELENE (Wien) Alfred Goubran leitet ein und stellt das Verlagsprogramm, die Autorengäste und ihre Bücher vor; es lesen MARTIN GÜLICH (Freiburg/Br.) <i>Bagatellen</i> · MATTHIAS SCHAMP (Bochum-Essen) <i>Zärtliche Massaker</i> Neue Geschichten aus dem Ruhrgebiet
7	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	PICUS Verlag (Wien) Alexander Potyka stellt vor SUSANNE SCHOLL (Moskau) <i>Elsas Großväter</i> Roman, Lesung der Autorin Doron Rabinovici im Gespräch mit der Autorin und ihrem Verleger
8	Donnerstag · 19.00 Literarisches Quartier	JUNG & JUNG Verlag (Salzburg) Jochen Jung stellt das Frühjahrsprogramm vor und spricht über seine Perspektiven des Verlegens GERT JONKE (Wien) liest aus <i>Redner rund um die Uhr</i>
12	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	ZSOLNAY Verlag (Wien) <i>Der Autor und seine Interpreten, die Literatur und ihr Betrieb</i> PROFILE 10. Band: <i>Die Teile und das Ganze. Bausteine der literarischen Moderne in Österreich</i> Vorstellung durch BERNHARD FETZ und KLAUS KASTBERGER (Herausgeber der Reihe) · FRIEDRICH ACHLEITNER (Wien) liest aus <i>einschlafgeschichten</i>
15	Donnerstag · 19.00 Literarisches Quartier	Daniela Strigl (Kulturpublizistin) moderiert das Gespräch zwischen dem Autor, den Interpreten und dem Verleger Herbert Ohrlinger SISYPHUS Autorenverlag (Klagenfurt – Wien) Winfried Gindl stellt das Verlagsprogramm vor Lesungen mit gegenseitiger Einleitung von EL AWADALLA (Wien) <i>Der Riesenbovist</i> Kurzgeschichten, und LUDWIG ROMAN FLEISCHER (Wien) <i>basic reality</i> Erzählungen · ALFONS PETZOLD <i>Ich mit den müden Füßen</i> Vorstellung der Werkauswahl des Arbeiterdichters durch den Herausgeber LUDWIG ROMAN FLEISCHER
19	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	SONDERZAHL Verlag (Wien) Dieter Bandhauer Vorstellung des Frühjahrsprogramms ASTRID POIER-BERNHARD (Graz) liest aus <i>Viel Spaß mit Haas!</i> Spiel – Regel - Literatur Lesung der Autorin, Lucas Cejpek leitet die Lesung ein und spricht danach mit der Autorin und ihrem Verleger
20	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	DEUTICKE Verlag (Wien) Martina Schmidt Vorstellung des Frühjahrsprogramms und Einleitungen zu den Lesungen von DANIEL GLATTAUER (Wien) liest aus <i>Darum</i> Roman · ERNST MOLDEN (Wien) liest aus <i>Wien – Texte</i> als Vorschau auf 2003/04) · HEIDE PILS (Wien) liest aus <i>Leicht muss man sein</i> Roman vom Lieben und Verlassenwerden
22	Donnerstag · 19.00 Literarisches Quartier	50 Jahre DRAVA Verlag/ Založba Drava (Klagenfurt/ Celovec) Helga Mračnikar, Thomas Busch stellen das Verlagsprogramm vor FABJAN HAFNER (Klagenfurt) liest aus <i>Freisprechanlage</i> Gedichte und der Anthologie <i>Kärnten Literarisch</i> · ERWIN KÖSTLER (Wien) liest aus seinen Übersetzungen der Werke von Ivan Cankar und Franjo Frančič · RICHARD SCHUBERTH (Wien) liest aus <i>Freitag in Sarajevo</i> Eine Tragikomödie
26	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	HAYMON Verlag (Innsbruck) Michael Forcher stellt das Frühjahrsprogramm vor und leitet die Lesungen ein MARIE LAURENTI (Gmunden) liest aus <i>die pole frosten meinen traum</i> Lyrik – ROBERT SCHINDEL liest seinen begleitenden Essay · JÜRIG SCHUBIGER (Zürich) liest aus <i>Haller und Helen</i> Roman – mit freundlicher Unterstützung der Stiftung drò h,etVèttà , Zürich
27	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	MILENA Verlag (Wien) Lika Trinkl und Iris Weissenböck sprechen über das Verlagsprogramm SCHREIBWEISEN. POETOLOGIEN – Die "Post"moderne in der österreichischen Literatur von Frauen Vorstellung des Buches durch die Herausgeberinnen; im literarisch-poetologisch-literaturwissenschaftlichen Dialog : MARIE-THÉRÈSE KERSCHBAUMER (Autorin, Wien) – HILDEGARD KERNMAYER (Literaturwissenschaftlerin, Mitherausgeberin, Graz) · PETRA GANGLBAUER (Autorin, Mitherausgeberin, Wien) – SUSANNE HOCHREITER (Literaturwissenschaftlerin, Wien) In Zusammenarbeit mit der <i>Grazer Autorinnen Autoren Versammlung – 30 Jahre GAV</i>
28	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	SKARABÆUS Verlag (Innsbruck) Robert Renk stellt das Verlagsprogramm vor, es lesen IRENE PRUGGER (Mils, Nordtirol) <i>Nackte Helden und andere Geschichten von Frauen</i> · WALTRAUD MITTICH (Bruneck, Südtirol) <i>Mannsbilder</i> Erzählsuite · RUT BERNARDI (Klausen, Südtirol) <i>gherlandes de sunëc/ Sonettenkränze</i> ladinisch-deutsch, Buchausgabe mit CD

MUSIKPROGRAMM MAI 2003

im Internet: <http://www.alte-schmiede.at>

2	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	WEISSE NÄCHTE Baltische Staaten, Finnland, Norwegen, Russland CAROL MORGAN (Klavier), JOHANNES KRETZ (Elektronik) spielen Werke von ARVO PÄRT , EINOJUHAN RUTAVAARA , ANTONIO BIBALO , VYKINTAS BALTAKAS , ALFRED SCHNITTKE
9	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING „weiss/weisslich“ Porträt PETER ABLINGER Aus „weiss/weisslich“ und „Das Buch der Gesänge“ (1 bis 127) PETER ABLINGER (Performance und Electronic devices), SETH JOSEL (E-Gitarre), GERALD RESCH (Kurator und Präsentation)
10	Samstag · 16.00 Literarisches Quartier	EXIL-PROJEKT <i>Die Vertreibung des Geistes</i> ERNST KRENEK „Jonny spielt auf“ Eine Hommage für Ernst Krenek JENŐ TAKACS (Klavierarrangement), IRIS GERBER , Bern (Klavier)
13	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING <i>Hörkunst – Lichtklang, Mehrkanal-Klanginstallation</i> von JOHANNA JELICIC (Leipzig) DIETER KAUFMANN (Kurator und Präsentation)
14	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING DUO SNAIL MARTIN PARKER (Horn, Live-Elektronik), HANNES RAFFASEDER (Klavier, Live-Elektronik) Improvisationen und Real Time on Processing
16	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	WEISSE NÄCHTE Baltische Staaten, Finnland, Norwegen, Russland Erinnerungen an Harald Saeverud (Norwegen, 1897 bis 1992) HERBERT RÜDISSER (Klavier), CHRISTIAN HEINDL (Kurator und Moderation)
21	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING <i>Live-Elektronik aus Island</i> CAMILLA SÖDERBERG , HILMAR THORDARSON , RUKHADUR H. FRIDRIKSON Trio „hexrec“ DIETER KAUFMANN (Kurator und Präsentation)
23	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING <i>Parsifal-Studien</i> von GEORG NUSSBAUMER STEFANIE PREM (Cello) GEORG NUSSBAUMER (Technik und Moderation) „hairycundrymusic“, „vom bade kehrt der könig heim“, „türmeturm“, „spitze strecke mit geruchsaustreibungen – eine chthonische musik“
24	Samstag · 16.00 Literarisches Quartier	ÖSTERREICH 2003 <i>Versionen</i> Werke von MICHAEL AMANN , GERALD RESCH , CHRISTIAN MINKOWITSCH PETRA STUMP (Klarinette), WEI-PING LING (Violine), JUDITH CARGA (Klavier), WOLFGANG PANHOFER (Cello)
30	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	ELEKTRONISCHER FRÜHLING ALEXANDER J. EBERHARD „TRI – Kassetten, Radio, Schallplatten“ Phonisches und Elektronisches AJ EBERHARD (Stromgeige, Loops), LUDWIG BEKIC (Bontempi Orgel, Echoband), FLORIAN KMET (Gitarren, Vox)
31	Samstag · 16.00 Literarisches Quartier	JAZZ SZENE WIEN Wolfgang Reisinger Quartett „The Music of Ornette Coleman & Joachim Kühn“ KLAUS DICKBAUER (Saxofon, Klarinette), JOHN SCHRÖDER (Gitarre), PETER HERBERT (Bass), WOLFGANG REISINGER (Percussion)

AUSSTELLUNGEN UND SONDERVERANSTALTUNGEN MAI 2003

im Internet: <http://www.alte-schmiede.at>

	Schönlaterngasse 7a	ARTOTHEK GALERIE ERIC M. KRESSNIG	Dienstag, Mittwoch 12.00 – 18.00 / Donnerstag 10:00 – 20.00 / Freitag 10:00 – 18.00 <Objekt & Bilder> (Ausstellung bis 28.5.)
18	Sonntag · 11.00 Franz. Kulturinstitut im Palais Clam-Callas IX., Währinger Str. 30-32	KONZERT FÜR KINDER MUSICAL <i>Frederick Loewe „My Fair Lady“</i> Dr. Higgins, ein Sprachforscher, trifft das Blumenmädchen Eliza und ist entsetzt von ihrer Sprache. Musical nach George Bernard Shaws Komödie „Pygmalion“. Text: Alan Jay Lerner. Musik: Frederick Loewe. JOHANNA ARROUAS , JOSEF KRENMAIR , ANDREAS KAMMERZELT , REINWALD KRANNER (Gesang), KAORI NISHII (Klavier), WERNER HACKL (Moderation)	

1. Der Verlag Droschl wird 25 Jahre alt, Graz ist die Kulturhauptstadt Europas. Ungeachtet der Jubiläen setzt der Verlag das Programm fort, so wie es der Verlagsgründer **māx drōschl** seit 25 Jahren betreibt, mit Eigensinn und Konsequenz. Und davon zeugt gerade auch die von **ālfred^h k^hollert^hsch¹** und **k^hlaus h²offer^h** herausgegebene Anthologie *Graz von außen* (Gegenstück zu dem 1985 veröffentlichten Band *Graz von innen*), zu der 44 Autoren und Autorinnen – von Achleitner über Erpenbeck und Esterházy, Handke, Rakusa, Schuh und Widmer bis zu Zoderer – ihr real erlebtes sowie ihr vorgestelltes Graz besichtigen und über ihre Erfahrungen berichten. Nicht nur sehr persönliche Begegnungen mit der Stadt, ihrer Kultur und ihren Kulturproduzenten kommen zur Sprache; die einzelnen Beiträge dokumentieren darüber hinaus einen sehr vielschichtigen Umgang mit dieser am Rande gelegenen Provinzstadt, deren Umgang mit der Moderne in den Künsten seit einigen Jahrzehnten Aufsehen erregt.

ālfred^h k^hollert^hsch¹ (geb. 1931, Gründungsmitglied des „Forum Stadtpark“, Mitherausgeber der Literaturzeitschrift *manuskripte*) wird die Präsentation der Anthologie einleiten; ihre Beiträge aus der Anthologie lesen **Rōsa dočk** (geb. 1949, freie Schriftstellerin, lebt in Wien), **k^hend^he^hln^h Šch¹mid^ht^h-den^hgl^her** (geb. 1942, Literaturwissenschaftler in Wien), **Šiši tax** (geb. 1954, freie Schriftstellerin, lebt in Berlin).

1. Seit 20 Jahren vertritt die von **ālfred^h g^houb^hran** geleitete edition selene, in der die Reihen „ArtExit“, „bibliothek selene“, „Die Bibliothek von Salé“, „1st book“, „Politik und Verbrechen“, „SUMPFBUECHER“ erscheinen, das Motto: *Keine Ideologie, kein Konzern, gute Autoren. Schöne Bücher. Literatur und Artikulation.*

Martin Gülich versammelt in *Bagatellen*, 72 Prosastücke, die nie den Umfang einer Seite überschreiten und fortlaufend nummeriert sind – formales Understatement gegenüber der sprachlichen Präzision dieser raffinierten Momentaufnahmen. *Später, sehr viel später, habe man ihr gesagt, ihr Leben sei am seidenen Faden gehangen. Noch heute klammere sie sich bisweilen an diesen einen Satz. Ein Leben, so leicht geworden, daß ein seidener Faden es hält. Manchmal wünsche sie sich nichts mehr, als daß es so wieder sei.*

mārtin g^hry^hh² geb. 1963 in Karlsruhe. Studium des Wirtschaftsingenieurwesens in Karlsruhe. Planungs- und Softwareingenieur, seit 1997 freier Schriftsteller. Seit 2000 geschäftsführender Leiter des Literaturbüros Freiburg. Mitherausgeber der Literaturzeitschrift *Konzepte*. Leiter von Text- und Schreibwerkstätten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. – Publikationen: *Vorsaison*, Roman, 1999; *Bellinzona, Nacht*, Roman, 2001.

Matthias Schamps Kurzgeschichtensammlung *Zärtliche Massaker* ist zugleich ein realistisches und ein absurdes Buch. Der Autor, der durch seine Fotoserie „Schlechte Verstecke“ im Satire-Magazin *Titanic* auch einem breiteren Publikum bekannt ist, schreibt seine Geschichten nicht unähnlich diesen Fotos, nur dass es nicht er ist, der sich hinter den Alltagsgegenständen „schlecht versteckt“, sondern das abgründig Grotteske, das sich nicht in einem fiktiven Umfeld, sondern aus dem Alltag heraus entwickelt. Schaurig-tragikomisch wird der Alltag der Menschen aus dem Ruhrgebiet überhöht, *so dass in ganz Restdeutschland bei jedem Einzelnen sich vor Entsetzen die Nackenhaare sträuben.*

mātth²iās Šch²āmd geb. 1964 in Bochum, aufgewachsen in Krefeld. Lebt zur Zeit als freier Autor und Konzeptkünstler in Bochum und Essen. Bisher erschien: *Hirntreiben. EEG*, 2001.

1. 1984 wurde von Dorothea Löcker und Alexander Potyka der Picus Verlag in Wien gegründet. Bücher zu den Themen Zeitgeschichte, Architektur und Kinderliteratur standen am Anfang. Heute reicht das Spektrum von der erzählenden Literatur über Reisefeuilletons und -reportagen und der Zeitgeschichte bis hin zu Kinderbüchern. Autoren wie Reinhard Federmann,

Ivan Ivanji, Jakov Lind und Ildi Ivanji vertreten ein Erzählkonzept, das davon ausgeht, dass Belletristik nicht unpolitisch sein muss.

Susanne Schöll geb. 1949 in Wien. Studierte Slawistik in Rom. Beginnt ihre journalistische Laufbahn bei *Le Monde*, danach Redakteurin für Radio Österreich International, die APA und die ORF-Osteuroparedaktion. 1989 ging Susanne Schöll als ORF-Korrespondentin nach Bonn, 1991 nach Moskau, wo sie von 1994 bis 1997 das ORF-Büro leitete. Während ihres Russland-Aufenthaltes hat sie zwei Bücher geschrieben. *Russisches Tagebuch* (1994) und – gemeinsam mit ihrer Freundin und Kollegin Irina Scherbakowa – *Moskauer Küchengespräche* (1999). Danach leitete Susanne Schöll das „Europajournal“ im ORF Radio, seit Sommer 2000 erneut das ORF-Korrespondentenbüro in Moskau.

Elsa nutzt die Ruhe eines Kuraufenthaltes, sich der Korrespondenz zwischen ihrem zur Zeit des Nationalsozialismus nach England emigrierten Vaters und den in Wien verbliebenen Großeltern zu widmen. Elsas Reflexionen bei der Lektüre der alten Briefe schaffen die Verbindung zum Heute, zum immer noch gegenwärtigen Antisemitismus, zum Krieg in der Nachbarschaft und seinen medial vermittelten Bildern, zu Fremdenfeindlichkeit und der Frage, wie sie sich selbst in einer vergleichbaren Situation verhalten hätte.

J. J. Eine substantielle Verständigung über das Schreiben und Lesen von Werken der „Schönen Literatur“ kann nicht in den Begriffen und Kategorien von Handelsbeziehungen, hingegen in jenen der Lebensbeziehungen erreicht werden. **Jochen Jung** versteht es immer wieder in exemplarischer Weise, dieser Tatsache in seinen Verlagsprogrammen Ausdruck zu verleihen. So bettet er die von ihm verlegten Bücher sinnlich und intellektuell in ein Geflecht von Beziehungen ein: *Am Anfang ist der Funke, der in Wörtern oder Sätzen zündet und auf uns überspringt, durch die Augen in den Kopf. Fast sofort wissen wir, daß ein Buch daraus werden soll, und es wird auch ein Buch daraus, ein hochgradiges gleichsam. Dann freilich, auf dem Weg nach draußen, sieht es so aus, als ob es immer kälter würde um das Buch herum, das da in seiner dünnen Plastikhülle durch Expedit und Lagerhallen auf Buchhandels und Redaktionstische wandert. Bis dann, eines Tages ... Sie wissen schon: der Funke schlummert ja nur, schon zündet er wieder.* (Jochen Jung)

Ein neues Buch von Gert Jonke ist jedes Mal so etwas wie eine Auferstehung der poetischen Rede. Die hier miteinander oder gegeneinander reden, sind ein Mund und dessen Besitzer, und da sich gelegentlich ein Zuhörer (oder Leser) aus dem Off einmischt, sind es vielleicht drei oder am Ende doch nur einer, der hier redet, rund um die Uhr. Es ist wie ein Streit der Hilfsverben, ein Widerstreit des Wollens und Möchtens gegen das Dürfen und Müssen. Es ist das Suchen nach den richtigen Wörtern, das immer mal wieder mit dem Finden der falschen belohnt wird. Und mittendrin stehen Sätze über die uns allen verlorene Kindheit, dass es einem das Herz brechen könnte. *Vor Jonkes Sätzen gibt es kein Ausweichen, weil sie selbst das Ausweichen vor einem Sinn sind, den sie allerdings manisch umkreisen, nur um ihn umzukehren.* (Elfriede Jelinek)

Gert Jonke geb. 1946 in Klagenfurt, lebt in Wien. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie. Großer Österreichischer Staatspreis 2001. – Werkauswahl: *Geometrischer Heimatroman*, 1969; *Glashausbesichtigung*, 1970; *Sanftwut oder Der Ohrenmaschinist. Eine Theatersonate*, 1990; *Opus 111. Ein Klavierstück*, 1993; *Stoffgewitter*, 1996; *Es singen die Steine. Ein Stück Naturtheater*, 1998; *Himmelstraße – Erdbrustgasse oder Das System von Wien*, 1999. Zuletzt erschienen: *Insektarium*, 2001 und *Der Ferne Klang*, 2002.

J. J. Nun schon zum zehnten Mal beschäftigen sich die *Profile*, das Magazin des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek, mit Phänomenen literarischen Schreibens. *Die letzten Tage der Menschheit* und *Der Mann ohne Eigenschaften*, Hugo von Hofmannsthals *Andreas* und das *Todesarten-Projekt* von Ingeborg Bachmann: Österreichische Schriftsteller haben die literarische Moderne in hohem Maße beeinflusst. Auf welche Weise das geschah, untersucht der neue Band der *Profile*. Von der ersten Skizze bis zum vollständigen Plan, von der unmittelbaren Wirkung bis zur aktuellen Rezeption reichen die Themen der Beiträge, in denen sich namhafte Autoren wie László F. Földényi, Peter Gorsen,

Hubert Winkels u. a. mit Werken von Franz Kafka bis Ernst Jandl, von Heimito von Doderer bis Thomas Bernhard auseinandersetzen.

bernhard ghetz (geb. 1963), der als wissenschaftlicher Mitarbeiter des ÖLA den Nachlass Ernst Jandls betreut, und **klaus kastberger** (geb. 1963), Betreuer des Nachlasses von Ödön von Horváth, kuratierten 1988 die Ausstellung „Der literarische Einfall“ (Kunsthalle Wien). Gemeinsam publizierten sie *Der literarische Einfall. Über das Entstehen von Texten*, 1998 (= *Profile*, Band 1) und *Von der ersten zur letzten Hand. Theorie und Praxis der literarischen Edition*, 2000.

Eines der literarischen Phänomene, mit denen sich die *Profile* schon auseinandergesetzt haben, ist Friedrich Achleitner, der mit den *einschlafgeschichten* auf die literarische Bühne zurückgekehrt ist. Als Mitglied der legendären Wiener Gruppe zertrümmerte Friedrich Achleitner die Mythen der traditionellen Poesie, als Architekturkritiker warnte er vor Zerstörung und Spekulation, und als Architekturhistoriker katalogisierte er ganz Österreich. In Friedrich Achleitners Prosasammlung drehen sich die Geschichten zum einen im Wortsinn um das, was sie bezeichnen, zum anderen werfen sie immer einen wunderbar wachen und ironischen Blick auf Dinge und Begebenheiten, die den Alltag begleiten. Ein kleines großes Buch voller Witz, Scharfsinn und absurdem Humor.

gředřich, ách, ěitněř geb. 1930 in Schalchen (OÖ), Architekturstudium bei Clemens Holzmeister in Wien. Zunächst freischaffender Architekt, von 1955–64 Mitglied der „wiener gruppe“. Lehrt ab 1963 an der Akademie der Bildenden Künste; 1983–98 Lehrkanzel für Geschichte und Theorie der Architektur an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien. – Wissenschaftliche Publikationen (Auswahl): *Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert*, 4 Bände: 1980, 1983, 1990, 1995; *Nieder mit Fischer von Erlach*, 1986; *Aufforderung zum Vertrauen*, 1987; Literarische Publikationen (Auswahl): *hosn rosn baa*, Dialektgedichte (mit Artmann und Rühm), 1959; *fleckerlteppich*, 1959; *schwer schwarz*, konkrete poesie, 1960; *der rote Reiter – drei geschichten*, 1967; *prosa, konstellationen, montagen, dialektgedichte, studien*, 1970; *quadrat-roman*, 1973; *super record 50+50* (mit Gerhard Rühm), 1981; *Kaaas*, Dialektgedichte, 1991; *Die Plotteggs kommen*, 1995.

š.š. Der Autorenverlag Sisyphus ist aus der gleichnamigen Literaturzeitschrift hervorgegangen, die Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre erschien. Sein Buchprogramm besteht aus all jenen hervorragenden literarischen Texten, die niemand sonst veröffentlichen wollte und die in der Regel schon von einer stattlichen Anzahl von Verlagen abgelehnt wurden, bevor sie bei Sisyphus herauskamen. Es mag verwundern oder nicht: aber gerade diese vielfach abgelehnten Texte gehören häufig zum besten, was in einem Programmhälftejahr auf den Markt kommt, wie die zunehmend positive Aufnahme der Sisyphus-Bücher beim Publikum und in Fachkreisen beweist. Das Verlagsprogramm setzt sich in erster Linie aus Erstausgaben deutschsprachiger Literatur (wobei Debütanten mindestens die gleichen Chancen haben wie bereits etablierte Autorinnen und Autoren) zusammen, aber auch aus Neuauflagen wichtiger vergriffener Bücher, gelegentlichen literarischen Themenanthologien und Übersetzungen.

El Awadallas Erzählband versammelt Texte aus zwanzig Jahren, durch die sich ein Motiv wie ein roter Faden zieht: Grenzen und die Erfahrung des „Anderen“. Es geht da zum Beispiel um Grenzen zwischen Ländern, die bewacht werden, damit Flüchtlinge draußen bleiben, um vergitterte Fenster in einer psychiatrischen Anstalt, welche die Gesellschaft vor „Andersartigen“ schützen sollen, um Grenzen zwischen den Geschlechtern oder zwischen Illusion und Realität – und um Versuche, diese Grenzen zu überwinden oder sich ihnen anzupassen. Nicht zuletzt überschreitet die Autorin immer wieder die Grenze zwischen Ernsthaftigkeit und Humor.

ě akádřhř geb. 1956 im Burgenland. Lebt in Wien. Seit 1982 literarische Veröffentlichungen in Presse, Rundfunk und Anthologien. Publikationen zum Themenbereich Sekten, Esoterik, Rechtsextremismus. Vorstandsmitglied der österreichischen DialektautorInnen und seit 1998 Vorstandsmitglied im LINK.*FrauenRaum. Zuletzt erschien: *mia san mia – wean und de wööd*, 2001.

In seinem neuen Erzählband befasst sich Ludwig Roman Fleischer mit den Wirkungsweisen virtueller Wirklichkeit, der Realität des Irrealen also. Die Titelgeschichte schildert eine Entwicklung vom biederem Computerspieler zum verdreckten und verlausten Homo Neanderthalensis, der – bis zu den Waden in den eigenen Exkrementen – an seiner Playstation virtuelle Todesarten an sich erprobt, bis er tatsächlich stirbt. *Gleich zu Anfang widmete er sich dem Geburtspaket Basic Cyberbirth, erlebte die eigene Geburt normal, als Zwilling, per Kaiserschnitt, mit Zange und Saugglocke, erlebte sie als seine eigene Mutter, erlebte ein Dutzend verschiedener Zeugungsakte, erlebte sich als Ejakulat, als Spermie und Zygote, erlebte eine auf zwölf markante Phasen reduzierte Schwangerschaft; er lernte, wie einem Fötus bei der Abtreibung, einem Baby an der Mutterbrust zumute ist, einem Baby, das gewickelt wird, einem Baby, das durch den ersten Schritt zum Kleinkind, durch das erste Wort zum User wird.* – Vitalin Sub ist ein Mittel, das „ewiges Leben“ verheißt und ein ganzes Gebirgstal in den Ruin stürzt, da man vor lauter Sorge um die Zukunft auf die Bedürfnisse der Gegenwart vergisst. – In „Das Tauschgesicht“ bestellt sich der Protagonist bei einer Agentur ein neues Gesicht, mit dem er aber letztlich noch unzufriedener ist als mit dem alten, weshalb er dessen nunmehrigem Besitzer nachstellt, der damit attraktiv und erfolgreich geworden ist. Verwandtschaftstreffen im Klonmilieu, der vollprivatisierte Staat, der an die Börse gegangen ist, Zeitreisen im Reality TV, virtuelle Politiker: Ein satirisches Panoptikum, in dem das Unmögliche zum Wohlvertrauten und das Ungeheuerliche zum Anheimelnden wird.

Ludwig Roman Fleischer geb. 1952 in Wien. Studium der Anglistik und der Philosophie. 1979 bis 1982 Universitätsassistent für amerikanische Literatur, seit 1977 Lehrer. Nebenbei Amateurschauspieler und Folkmusiker. Leitete seit 1996 eine Schreibwerkstatt an der Drogentherapiestation Mödling. Ab 1986 Veröffentlichungen in Zeitschriften, Anthologien und im ORF. Bücher: *Rakontimer*, Roman, 1990; *Weg-Weiser von Österreich*, Roman, 1991; *Obsieger oder Der Tag der österreichischen Freiheit*, Roman, 1992; *Hellebard, der 68er oder Die Biegung der ersten Person*, Roman, 1993; *Fernverbindung*, Erzählungen, 1994; *Reichsbrücken-Rhapsodie*, Roman, 1994; *Herbergsuche*, Erzählungen, 1995; *Der Castellaner. Ein Abschied von den Alternativen*, Roman, 1997; *Seewinkler Dodekameron*, Erzählungen, 1998; *Aus der Schule oder Europaanalt Mayerlingplatz*, Roman, 1999; *Letzte Weihnachten*, Erzählungen, 2000; *Die Geschlechtsbegründung*, Roman, 2001; *Michi und Michi aus Michelstadt* (gemeinsam mit Gerfried Puck), Kinderbuch, 2002.

Arbeiter: ein sterbender Beruf. Dichter: ein Beruf auf Abruf. Was kann man sich im Zeitalter des flexiblen, den Erfordernissen der globalisierten Wirtschaft genügenden White Collar-Workers unter einem Arbeiter vorstellen? Was in der Ära der Books on Demand (bei all dem frühmakulierten Over-Supply) unter einem Dichter? Längst ist der Arbeiter in der pseudo-egalitären Diktion des Turbo-Wirtschaftswachstums-Evangeliums zum „Mitarbeiter“ euphemisiert worden, der Dichter zum Author on Demand, zum Urheber auf Anfrage.

Alfons Petzold geb. 1882 in Wien, war wohl mehr ein Arbeiter auf Anfrage und ein notwendigerweise flexibler Dichter. Er arbeitete auf Tagelöhnerbasis, um nicht zu verrecken. Er schrieb, um sich zu seinem Verliererlos zu verhalten, sich von ihm kraft der Fantasie zu distanzieren. Ein schwer lungenkranker Metallschleifer, Bauhilfsarbeiter, Fabrikarbeiter, Laufbursche, Kellner, Fensterputzer, ruinierte er sich die angeschlagene Gesundheit weiter, bis zum bitteren Ende. Eine Bettgeher-Existenz, die jene fünf Heller, die das Recht auf einmalige Übernachtung in der Bruchbude einer Arbeiterfamilie kostete, oft einsparen musste, um sich einen Laib Brot kaufen zu können. Brot oder Nachtlager: das bedeutete entweder halbwegs satt auf einer Parkbank schlafen oder mit knurrendem Magen in einem Bett. Das hieß: Um fünf Uhr früh auf den Tagelöhnerstrich gehen und hoffen, unter Hunderten Berufenen einer der wenigen Auserwählten zu werden. Und für Alfons Petzold hieß es zudem: Im letzten Licht eines grauenhaften Tages auf einer Parkbank, in einer Wärmestube oder doch auf dem 5-Heller-Strohsack gegen das Verliererlos anzuschreiben. Ohne die Hilfe der sozialistischen Arbeitervereine wäre das nicht möglich gewesen und man wäre widerstandslos vor die Hunde gegangen. Alfons Petzold hat sich aus der Wehrlosigkeit herausgeschrieben, in kristallklarer, oft schneidend scharfer Prosa, in Gedichten, Skizzen und Romanen. Am 26. Jänner 1923 starb er – 41-jährig – in Kitzbühel an seinem schweren Lungenleiden. Wichtigste Werke: *Trotz*

allem, Gedichte; 1910; *Memoiren eines Auges*, Skizzen 1911; *Seltsame Musik*, Gedichte 1911; *Das ewige und die Stunde*, Gedichte 1912; *Erde*, Roman 1913; *Krieg*, Gedichte 1914; *Der stählerne Schrei*, Gedichte 1916; *Der feurige Weg*, Roman 1918; *Das rauhe Leben*, Autobiografie 1920; *Sevarinde*, Roman 1923.

§f.1. Lesen bedeutet weiterlesen. Bücher sind nicht dazu da, einen ins Leben zu entlassen, sondern, den Leser, die Leserin aufzufordern, zum nächsten Buch zu greifen (nicht im Sinn einer totalitären Struktur, sondern eines referentiellen Systems). Insofern liebe ich den gerne als sekundär abgewerteten Begriff „Sekundärliteratur“, der doch genau genommen eine hübsche Tautologie darstellt. Wobei diese essayistische Literatur bzw. literarische Essayistik (als Spezialfall der Metaliteratur) meist beides enthält: die Aufforderung, weiter, also anderes, Fremdes, Verwandtes zu lesen; und die Aufforderung, so manches auszulassen, zu überspringen ... damit der Leser, die Leserin Zeit gewinnt zum Weiterlesen. – Oder wie mein Schweizer Verlegerfreund Johannes Gachnang zu sagen pflegt: „Wir machen weiter.“ (Dieter Bandhauer)

Astrid Poier-Bernhard bedient sich in ihrem Essay zu Wolf Haas und anderen Autoren und Autorinnen, die mit methodischen Einschränkungen arbeiten, der Pasticheform und bewegt sich dabei geschickt zwischen Hommage und Parodie, Unterhaltung und Wissenschaft, Sprachspiel und Regelwerk. *Viel Spaß mit Haas!* versteht sich als Einladung an die LeserInnen, im Feld der Literatur selbst aktiv zu werden, sich auf kreative Prozesse einzulassen unter dem nur scheinbar paradoxen Motto: *Die Ausweitung des Feldes liegt in seiner Begrenzung.*

ăŞtRİd đöyĚ-bĕRnh,ăRđ geb. 1963, Romanistikstudium. Dissertation über Romain Gary. Zahlreiche Publikationen zu Oulipo und ludisch-methodischer Literatur. Lebt in Graz.

§ă.1. Der Deuticke Verlag steht für deutschsprachige und internationale Literatur, die sich den Themen der Gegenwart verbunden fühlt und auch das Risiko nicht scheut, sehr Persönliches zu erzählen. Im Sinne der angloamerikanischen Erzähltradition werden die Grenzen zur Unterhaltungsliteratur nicht allzu streng gezogen; Übertretungen sind erlaubt, Überraschungen erwünscht.

Daniel Glattauers neuer Roman *Darum* behandelt die Frage, wie viel kriminelle Energie ein Mensch braucht, um einen anderen umzubringen. Man denke an eine nette Person aus dem Bekanntenkreis, an den friedfertigsten Mann, von dem man erfährt, dass er jemanden umgebracht haben soll. Es heißt, er habe in einer Kneipe scheinbar wahllos einen Menschen erschossen, ohne Streit, ohne Vorgeschichte, aus dem Nichts heraus. Er habe auch bereits ein Mordgeständnis abgelegt. Er sagt, er hätte die Tat geplant. Aber er gibt keinen Grund dafür an. Der Psychiater kann keine Krankheit an ihm feststellen. Die Menschen um ihn erkennen nichts Böses. Er rechnet mit lebenslanger Haft, wünscht sie sich sogar. Er will für sein Verbrechen büßen. Aber er wird den Grund für seine Tat erst zwanzig Jahre später nennen.

đăniĚl ġlăttăüĚR geb. 1960 in Wien, seit 1985 als Journalist und Autor tätig, seit 1989 für die Tageszeitung *Der Standard* (Gerichtsreportagen, Feuilletons, Kolumnen). – Bisherige Buchveröffentlichungen: *Theo und der Rest der Welt*, 1997; *Bekennen Sie sich schuldig. Geschichten aus dem Grauen Haus*, 1998; *Der Weihnachtshund*, 2000.

Wie schon in den vorhergegangenen Romanen kreist Ernst Molden in dem noch unveröffentlichten Manuskript *Wien – Texte*, das zur Publikation vorbereitet wird, wieder über den Abgründen seiner Heimatstadt.

ĕRnŞt möldĕn geb. 1967 in Wien. Lebt in seiner Geburtsstadt als Schriftsteller, Songwriter und Musiker. Mehrere Jahre Redakteur der *Presse*. Dramaturg am Wiener Schauspielhaus. Bisherige literarische Veröffentlichungen: *Weißer Frühling*, Essays, 1994; *Die Krokodilsdame*, Roman, 1997; *Biedermeier*, Roman, 1998; *Austreiben*, Roman 1999; *Dr. Paranoiski*, Roman, 2001.

Heide Pils Roman *Leicht muss man sein* erzählt – frisch, fantasievoll und nicht ohne Selbstironie – das Schicksal der ewigen Geliebten und zugleich die Geschichte einer starken Frau: Marie-Thérèse ist in der heiklen Grauzone zwischen Geben und Nehmen immer

diejenige, die gibt. Und dabei auf der Strecke bleibt. Marie-Thérèse fragt sich, was sie falsch macht. Sie denkt über die Missverständnisse zwischen Männern und Frauen nach, erinnert sich an ihre Kindheit, an den Vater, der ihr gefehlt hat, an die schwierige Liebe zur Mutter. Am Ende eines langen Weges findet sie schließlich zu sich selbst.

h₂eĩdē dīfS geb. 1939 in Niederösterreich. Studierte an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien, arbeitete als Grafikerin, Journalistin und ORF-Redakteurin, seit 1975 ist sie freie Drehbuchautorin und Regisseurin. Sie drehte zahlreiche Dokumentar- und Spielfilme. Die Autorin lebt in Wien und im Waldviertel.

šš.ĭ. Hervorgegangen ist der nun seit 50 Jahren bestehende Drava-Verlag aus dem slowenischen Widerstand gegen die „ethnische Säuberung“ Kärntens im Zweiten Weltkrieg. Er will gerade jenen Literaturen einen Resonanzraum bieten, deren Stimme im lauten Literaturbetrieb unterzugehen droht. Literatur von Weltrang entsteht auch in „kleinen“ Sprachen – und im Niemandsland zwischen so genannten Nationalkulturen.

Eine Freisprechanlage ist eine literarische Apparatur, bei der der Dichter sich erlauben darf, sich aus- und frei zu sprechen, ohne auf etwas achten oder etwas berücksichtigen zu müssen. Außerdem erhofft er sich vermittels dieser Anlage einen Leser, eine Leserin, der oder die ihn frei spricht. Fabjan Hafners Gedichte sind subversive, nicht korrumpierte Wortkunst, ein „Sprechen, das sich selbst radikal in die Recherche nach den Konturen der ‚Wortkörper‘ einbezieht“. Ein Tasten in den „Räumen der Sprache“, in „abgenutzten Formeln des Sprechens“ (Heinz-Primus Kucher) ... Das eigentlich Sensationelle an der Gedichtesammlung ist aber ihre Dreisprachigkeit, denn Fabjan Hafner vollführt seine Sprachprüfungsmanöver erst im Deutschen, dann im Slowenischen und besorgt die Übersetzung seiner slowenischen Gedichte ins Deutsche gleich selbst. Und indem diese Auswahl aus Hafners lyrischem Werk auch ins Italienische übersetzt ist, hat der Wortschieber und -setzer mit seinen Arrangements gleich drei Wohnungen eingerichtet bzw. einrichten lassen. Es herrscht ein Gleichwie der Sprachen, ein Hauptwohnsitz ist nicht zu erkennen. (Walter Fanta)

g^hābjān h₂āgnēR geb. 1966 in Klagenfurt. Studium der Deutschen Philologie und Slawistik (Slowenisch). Schriftsteller in beiden Kärntner Landessprachen, Übersetzer aus dem Slowenischen, Literaturwissenschaftler. Mitarbeiter des Robert Musil-Instituts für Literaturforschung in Klagenfurt. Lebt in Feistritz im Rosental / Bistrica v Rožu (Südkärnten). Zahlreiche Übersetzungen aus dem Slowenischen, u. a. Werke von Florjan Lipuš und Drago Jančar. Veröffentlichungen: *Indigo*, 1988; *Gelichter Lichtes*, Gedichte, 1991.

Erwin Köstler hat sich – neben Übersetzungen von Franjo Frančič, Srečko Kosovel oder Prežihov Voranc – vor allem als Übersetzer und Herausgeber der Werke Ivan Cankars (1876–1918) verdient gemacht, einem der bedeutendsten Vertreter der slowenischen Moderne. Seit Beginn der 90er Jahre arbeitet Erwin Köstler an der Übersetzung von Cankars Gesamtwerk und wurde dafür mit dem Österreichischer Staatspreis für literarische Übersetzer (2000) ausgezeichnet. Bisher sind in Köstlers Übersetzung 8 Bände aus Cankars Wiener Zeit – Cankar lebte fast zehn Jahre in Ottakring – sowie ein Materialien-Band erschienen.

ěRk^hin k^hŠtēR geb. 1964 in Trier/BRD, lebt in Wien. Aufgewachsen in Schärding/OÖ. Studien der Medizin, der Slowenistik, deutscher und tschechischer Literatur in Wien. Ausstellungskurator. Autor und Mitarbeiter an wissenschaftlichen Publikationen. Von Cankars Werkausgabe im Drava-Verlag erschienen bisher: *Vor dem Ziel*, Literarische Skizzen aus Wien, 1994; *Pavličeks Krone*, Literarische Skizzen aus Wien, 1995; *Das Haus der Barmherzigkeit*, Roman, 1996; *Aus fremdem Leben*, Erzählungen und Novellen, 1997; *Traumbilder*, 1998; *Nina Kurent*, Zwei Erzählungen, 1999; *Knechte*, Dramatische Werke, 2001; *Der Sünder Lenart*, Zwei autobiografische Erzählungen, 2002; zusätzlich erschien *Ivan Cankar: Materialien & Texte*, 1999.

Freitag in Sarajevo von Richard Schuberth spielt während der Belagerung der bosnischen Hauptstadt, zwischen April 1992 und Juli 1995. Das Stück legt indes keinen Wert auf chronologische Genauigkeit. Ganz Sarajevo fungiert lediglich als Kulisse für die handelnden Hauptpersonen, welche existierenden Menschen nachgebildet sind und dennoch über diese

hinausweisen. Das einzige, was jene mit ihren realen Vorbildern verbindet, sind die in Dialoge und Monologe eingestreuten Originalzitate.

Richárd Šchübörth ist Ethnologe und freier Autor und schreibt u. a. für das Musikmagazin *Concerto*. Verfasser eines Lexikons irischer, schottischer, englischer und bretonischer Folk-Musik.

šň.Ĵ. In der Nachfolge des so genannten „Riesen Haymon“, der im 8. Jahrhundert mit dem Stift Wilten bei Innsbruck eines der ersten Kulturzentren im Raum des späteren Tirol gründete, hat sich der 1982 gegründete Verlag zunächst das Ziel gesetzt, ein Sprachrohr des Kulturraums Nord-, Ost- und Südtirol zu sein. Bald ist der Verlag auch international tätig, und das Programm wird zunehmend literarischer, bis die Belletristik ab etwa 1992 den überwiegenden Anteil ausmachte. Wichtige Impulse erhielt der Verlag auch durch die Zusammenarbeit mit dem Brenner-Archiv in Innsbruck. Sie brachte unter anderem die Übernahme der „Brenner-Studien“ mit sich und ermöglichte die Publikation von Werken so bedeutender Geister wie Theodor Haecker und Ludwig Wittgenstein. Schwerpunkt des Programms ist die Belletristik, wobei der Bogen weit gespannt ist: von Bewährtem und Bekanntem bis zu Neuem und Unkonventionellem, vom Krimi mit literarischem Anspruch bis zur experimentellen Literatur der Avantgarde von gestern (z. B. Dada) und heute. Gleichbleibend ist das Streben nach hohem Niveau im jeweiligen Bereich und die ästhetisch ansprechende Ausstattung.

Schockgefrorene Träume präsentiert Marie Laurenti in ihrer Erstveröffentlichung die polefrosten meinen traum. Die Träume, die klassischerweise von Liebe und Tod handeln, sind allerdings nicht passiv gefroren, sondern vielmehr mithilfe zahlreicher, überraschender Wortschöpfungen aktiv „gefrostet“ und in ihrer Erstarrung abgebildet. In der äußersten Verknappung ihrer Gedichte, die durch die Bildung neuer Metaphernkombinationen möglich wird, findet die Autorin zu einer besonderen Individualität ... Laurentis Dichtung ist deutlich an Celan geschult. Auch Laurenti nützt die expressive Bildkraft, die in der Verknüpfung von tradierten Bedeutungseinheiten zu neuem Sinn entsteht. Individualität und Originalität erhält Laurentis Lyrik in ihrer deutlichen Hinwendung auf ein „Du“, dem sich die dichterische Stimme in vorbehaltloser Freude oder Trauer verschreibt ... Das Universum von Marie Laurenti, von dem Robert Schindel in seinem Nachwort schreibt, es sei „betretbar“, eröffnet sich, nimmt man sich nur die Zeit für Zeitloses. (Beatrice Simonsen)

măRiĕ ĩăŭRĕntĭ geb. 1955 in Wien. Studium der Sprachwissenschaft und Germanistik; Lyrikerin; lebt in Gmunden.

Haller erzählt von seinem toten Freund Strack, vom melancholischen Alltag der Menschen in einem Alters- und Pflegeheim. Er sinniert über sein Leben, über seine verstorbene Frau, über das Vergessen und über das Vergessenwerden. Bilder einer Kindheit, einer ersten Bekanntschaft stellen sich ein, brüchige Erinnerungen an entlegene Zeiten, die Haller nur noch vom Hörensagen zu kennen scheint. Das alles breitet er vor Helen aus, die für ihn mehr ist als eine Mitbewohnerin: eine zarte Liebesgeschichte nimmt ihren Anfang. Sie verleiht dem Leben von Haller und Helen einen späten Glanz. Behutsam und genau berichtet Jürg Schubiger vom Alter, von manchmal beschwerlichen, manchmal viel zu langen Tagen und Nächten, von komisch anmutenden Problemen, die unüberwindlich scheinen. Schubigers Protagonisten denken jedoch nicht daran aufzugeben. So durchzieht nicht Resignation diese Erzählung am Rande der Dunkelheit, sondern Humor und Wärme.

ĵŋRĕĝă ŠchŭbĭĝĕR geb. 1936, lebt in Zürich und im Tessin. Studium der Germanistik, Psychologie, Philosophie. Verschiedene Jobs und Berufe, vom Holzarbeiter in Korsika bis zum Werbetexter und Verleger. Ab 1980 psychologischer Berater in eigener Praxis.

šň.Ĵ. 1980 wurde im Kontext der Frauenbewegung der Wiener Frauenverlag als ein autonomes Projekt schreibender Frauen gegründet, die sich mit ihren Texten im Bereich der etablierten konventionellen Verlagsprogramme nicht zu Hause fühlten. Sie wollten ein Forum schaffen, wo Literatinnen sich endlich Gehör verschaffen können. So entstand der Wiener Frauenverlag, der seit 1997 Milena Verlag heißt, und aus dem Projekt wurde ein professioneller Publikationsort.

Schreibweisen. Poetologien ist eine Bestandsaufnahme aktueller Tendenzen in der zeitgenössischen österreichischen Literatur von Frauen. Das Buch versammelt Selbstverortungen von 17 Schriftstellerinnen, denen literaturwissenschaftliche Untersuchungen gegenübergestellt werden. Die Schriftstellerinnen reflektieren ihre Schreibprozesse, ästhetischen Verfahrensweisen, literarischen Vorbilder, thematischen Schwerpunkte oder Intertextualität und suchen die ihrem Werk zugrunde liegenden Konzepte zu erhellen. In einer Art Spiegelungsverfahren werden ihren Texten Beiträge von Literaturwissenschaftlerinnen gegenübergestellt. Diese beleuchten auch ästhetische und verfahrenstechnische Standorte, thematische Ausrichtungen, intertextuelle Bezüge oder feministische Positionierungen im Gesamtwerk der jeweiligen Schriftstellerinnen.

măRiē-th₂ēRēSē k^hēRŠch₂bäumēR geb. 1936 in Garches (bei Paris). Studium der Romanistik (Italienisch, Rumänisch) und Germanistik, daneben literarische Arbeiten. 1973 Promotion. Freiberufliche Schriftstellerin und literarische Übersetzerin aus dem Rumänischen. 1989–95 Vizepräsidentin der IG Autoren. Lebt in Wien. – Jüngste Publikationen: *Fern. Drittes Buch*, 2000; *Versuchung*, Prosa, 2002; *Orfeo. Bilder, Träume*, Prosa, 2002.

h₂ıdēḡhārđ k^hēRnmäyēR geb. 1962, seit 1992 Lehrbeauftragte am Institut für Germanistik der Universität Graz und seit 1994 Mitarbeiterin des Interdisziplinären Spezialforschungsbereichs „Moderne. Wien und Zentraleuropa um 1900“; Bücher und Beiträge zur österreichischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, Ästhetik, Alteritätstheorie, Antisemitismusforschung, feministischen Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft.

đētRā ḡhāḡh^hbäüēR geb. 1958, freischaffende Autorin und Radiokünstlerin. Lyrik. Prosa. Essays. Hörstücke. Filmzusammenarbeit. Konzeption interdisziplinärer Projekte. Werkstätten. Jüngste Veröffentlichung: *Niemand schreit*, 2001.

ŠūSānnē h₂ōch₂RēitēR geb. 1970, Studium der Germanistik und Philosophie/Psychologie/Pädagogik in Wien und Berlin. Seit 1998 Mitarbeit an der Zeitschrift [*sic!*] *Forum für feministische GangArten*. Seit 1999 Assistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien. Forschungsschwerpunkt: Literatur von (österreichischen) Autorinnen.

šř.Í. Der Skarabæus Verlag, gegründet 1995, veröffentlicht Belletristik, Kunstbücher und eine Hörbuch-Edition. Seit 2002 erscheint auch *Quart Heft für Kultur Tirol* bei Skarabæus. Neben etablierten Autoren und Autorinnen aus dem deutschen Sprachraum und darüber hinaus bietet Skarabæus auch jungen Talenten eine Publikationsplattform und ist offen für die breite Vielfalt literarischer Wege.

Die Frauen in Irene Pruggers Geschichten tragen Namen. Nur eine Namenlose wird, von einem Mann, mit liebe gnädige Frau angesprochen. Wie im Leben, möchte man sagen. Richtig, auch im wirklichen Leben tragen Frauen Namen oder werden mit liebe gnädige Frau angesprochen. Und in wirklicher Literatur liest man, so wie hier, von ihren Schicksalen.

ıRēnē đRūḡh^hēR geb. 1959 in Hall in Tirol, lebt als Autorin und freie Journalistin in Mils. Veröffentlichte bisher zahlreiche Erzählungen, Hörspiele sowie den Roman *Mitten im Weg*.

Rut Bernardi, eine der wichtigsten Dichterinnen ladinischer Sprache der Gegenwart, belebt die lange in Vergessenheit geratene Gattung des Sonettenkranzes wieder: Jeweils 15 dicht miteinander verwobene Gedichte, jedes für sich ein abgeschlossenes Kunstwerk, und doch eng verbunden mit ihren Nachbarn im Kranz, ja sie erhalten ihre volle Bedeutung erst als Teil des Ganzen: Die Körperteile, die in den Sonetten besungen werden, fügen sich so zu einem menschlichen Körper zusammen, die Tiere des ersten Kranzes zur Vielfalt der Fauna dieser Welt.

Rūt bēRnārđı geb. 1962 in St. Ulrich in Gröden, wohnt heute in Klausen. Die ausgebildete Romanistin hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine lebendige ladinische Sprache zu pflegen und zu bewahren: Durch ihre Mitarbeit am Handbuch des Rätoromanischen, durch Lehrveranstaltungen an Universitäten und ladinische Sprachkurse, durch Übersetzungen ins Ladin Dolomitan, die ladinische Einheitsschriftsprache, aber auch durch ihre literarische Arbeit in ladinischer Sprache.

Es wird schwierig sein, das zu erzählen, was erzählt werden soll. Es ist das

Generationsschicksal von Männern, geboren in den späten vierziger Jahren dieses endlosen Jahrhunderts, aufgewachsen an den Rändern, wo die Geschichte nachsichtiger und grausamer war als anderswo. Erzählt von mir, die involviert war und es noch immer ist. Erzählt von einer Frau. Meine Geschichten werden partiisch sein, aber welche Wahrheit ist das nicht? Ich kann nichts für mich ins Feld führen, außer daß ich mit ihnen gelebt, daß ich einige geliebt, manche gehaßt habe und daß ich weiß, wovon die Rede geht, wenn von ihnen die Rede ist. Waltraud Mittich erzählt in *Mannsbilder* zärtliche, zornige und rebellische Geschichten, in denen sie sich auf die Seite jener stellt, denen die Geschichte zusetzte, ob Mann oder Frau. Oft knapp und doch poetisch, fast archaisch anmutend verkürzt, aber immer partiisch zeichnet sie Bilder von Männern, die heute ihren Mann stehen, von gestandenen und gestrandeten Männern, getragen von der Erinnerung einer Frau, aus einem Land an den Rändern. Zugleich erzählt sie eine andere Geschichte des Landes Südtirol, eine Geschichte, die an der Wohlgefälligkeit und der scheinbaren Anständigkeit kratzt, eine Geschichte, die nicht in Ruhe lassen will und lassen kann, woran so viele zugrunde gegangen sind. Aus der Montage von Texten aus der Tageszeitung des Landes, Kinoprogrammen, Liedtexten, politischen Ereignissen von Weltbedeutung erhält der Text eine zusätzliche Dimension und Dichte, ein klaffender Abgrund tut sich auf zwischen dem Geschehen der großen Welt und dem, was in der kleinen Welt von Bedeutung ist.

Waltraud Mittich, geb. 1946 in Bad Ischl, aufgewachsen in Toblach, lebt in Bruneck. Studium an der Universität Padua; Veröffentlichungen in diversen Literaturzeitschriften.